Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1880)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moonnementspreis:

Für die Stadt Solo= thurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50. Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die gange Schweig:

Halbjährl.: Fr. 5. — Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland: Halbjährl.: Fr 6 30 Schweizerische

Kirchen-Beitung.

Einrüchungsgebühr

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Sam stag 1 Bogen start mit monatlicher Beilage des "Ichweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelber franco.

Welt- und Ordens-Geiftliche.

Menschen, die sich mit etwelchen vereinzelten Borfommniffen und Sagen begnügen, um baraus ihre allgemeinen Grundfate und Theorien zu bilden, haben auch bei ben neuesten, gegen die firchlichen Orben, namentlich gegen bie Refuiten gerichteten Berfolgungen in Deutschland und Frankreich (wie 1. 3. in ber Schweiz) bie Behauptung aufgestellt: ber Gatulartlerus nehme bies im Großen und Ganzen gar nicht so tragisch, ba er in ben Orbensgeiftlichen boch nur eine Art irregulärer Miliz erblicke, deren die Kirche, neben der geiftlichen Rerntruppe bes Gatulartlerus, gar wohl entrathen tonne. Diefe Auffassung scheint selbst in den Legen= benschat einzelner Politiker und Staats= manner übergegangen zu fein.

Eine herrliche und wahrhaft ergreisfende Widerlegung hat diese apogryphe Legende neuestens wieder in dem Prosteste des Erzbischofs von Paris, Cardinal Guibert, gegen die Märzdecrete gesfunden. Darin lesen wir:

"Die religiösen Genossenschaften sind ein unzertrennlicher Theil des Christensthums, weil sie in Mitte der christlischen Gesellschaft die Ausübung der evansgelischen Käthe darstellen. — Heut zu Tage ist der Platz, den die religiösen Genossenschaften einnehmen, ein bedeustender; die Weltgeistlichkeit könnte die Mitwirkung der Klostergeistlichkeit nicht entbehren. — Fügen Sie noch zu diesem das Heiden-Apostolat hinzu, welches die Sendung fortsetzt, die von Christus seiner Kirche übertragen worden ist. — So sieht man die Klostergeistlichen mit Gifer diese hohe Aufgabe ersassen; selbst

die Frauen sind davon nicht ausgeschlossen. Unter verschiedenen Benensnungen und Trachten tragen die relisgiösen Genossenschaften die Kenntniß des Evangeliums an alle Enden der Welt; sie verbreiten die Bildung und sie bewirken, daß der Rame und Einfluß Frankreichs geehrt und gesegnet wird. Sehen Sie nun, Hr. Präsident, wie die Kirche, früher und heute, die Aufgabe der religiösen Genossenschaften auffaßte!"

"Unter den geiftlichen Inftituten aber gibt es eins, welches mehr als die anbern glängt, welches sich auf bem Unter= richtsgebiete auszeichnet, der Literatur gur Chre gereicht, Gelehrte erften Ranges in allen Zweigen ber Wiffenschaft gebildet, Miffionare nach allen Enden ber Welt ausgesandt, die Civilisation in die barbarischen Länder gebracht und alle Gegenden ber Welt mit dem Blute feiner Märtyrer geröthet hat. Durch ihre Wichtigkeit und ihre Erfolge bem Saffe ber Weinde ber Religion gur Bielscheibe geworden, hat die Gesellschaft Refu ftets durch den Glang ihrer Tugenden und Berdienfte die Berleumdung zu Schanden gemacht. Alle unfere Mitbürger haben fie seit 50 Jahren an ihrem Werfe gefehen. Um fie gu beurtheilen, braucht man nicht die Requi= fitorien ihrer frühern Gegner zu befragen. Sie lebt, sie arbeitet unter unfern Augen, und die moderne Gefellschaft, die angeblich von ihr verleug= net wird, schuldet ihr die Ausbildung ihrer hervorragenoften Gohne. 3um Gifer haben diefe ebelmuthigen Priefter ftets die Vorsicht hinzugesellt. Wenn fich ber ganze Clerus bei ben Zwiftig= feiten, die unfer Land aufregen, ftreng in den Grenzen seines geiftlichen Amts gehalten hat, so hat die Gesellschaft Jesu fich nicht weniger vor jeder Ginmischung in politische Fragen gehütet. Die, welche das Gegentheil fagen, haben feine Beweise für ihre Behauptung. Gin Bischof, der die Hauptetablissements der Jesuiten unter seiner Jurisdiftion bat, ift competent, fie gegen biefen Borwurf zu vertheidigen. Gerade für diese be= rühmte Gesellschaft nun zeigt die Regierung die größte Harte; sie denkt nicht baran, bem Parlamente ihre Anerken= nung vorzuschlagen, sondern sie will ihren Tod und verlangt ihr Verschwin= den binnen drei Monaten. Berr Brafibent! Ich glaube, fagen zu können, daß ber Geift ber Mäßigung immer meine Sprache und mein Verhalten geleitet hat. Dieses Mal werden Sie mich entschuldigen, wenn ich Mühe habe, ben Ausbruck meines Schmerzes zu mäßi= gen. Ich bin mit meinem Jahrhundert alt geworden, ich habe viele politische Veränderungen erlebt, ich habe viele Conflitte in unserm theuern und unglücklichen Vaterlande entstehen feben. Meinen letten Lebenstagen war ein neues, trauriges Schauspiel vorbehalten, ich follte feben, wie durch die Vorurtheile einer Partei der Fortschritt der öffentlichen Freiheiten gewaltsam aufgehalten wird und die Regierung zu ben vergeffenen Prattiten bes absoluten Regi= mes zurückgreift. Glaubt man, auf diese Weise unfern Leiden abzuhelfen? Man scheut sich nicht, das Achtungswertheste, was Frankreich besitzt, zu vernichten; man fest Gefete in Rraft, welche bislang für verfallen gehalten wurden, da man neue in Vorschlag ge= bracht hat; man appellirt an eine mehr als zweiselhafte Gesetzgebung, um ein

gewisses Unrecht zu begehen; um einem angeblichen Wunsche der öffentlichen Weinung zu willfahren, stürzt man mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Betrübniß; man beruft sich auf einzebildete Gesahren, um denen Böses zuzufügen, die mitwirken könnten zur Besichwörung von Gesahren, die nur allzu wirklich vorhanden sind" u. s. w.

* Hiermit ganz übereinstimmend schreibt

ber Cardinal : Erzbischof de Bonnechose in seiner Protestation an ben Präst= benten Grevy:

"Die Auflöfung ber Congregationen würde ein schwerer Schaben für die Freiheit und Integritat ber Rirche fein. 2mar bilben biese Congregationen nicht bas Wesen ber Rirche, aber sie find ihr natürliches Erzeugniß, wie die Aefte und Zweige von einem und bemfelben Stamme ausgehen. Sie nehmen Theil am Leben ber Rirche und verbreiten es. Sie gehören zu ihren Organen. Sie find für die Weltgeiftlichkeit eine um fo nothwendigere Silfe, als die Reihen bes Clerus immer lichter werben. Des Beiftanbes biefer Mitarbeiter beraubt, würben wir ben geiftlichen Bedürfniffen unfrer Diöcefen nicht mehr genügen können. Ihre Unterdrückung würde alfo eine Unterdrückung ber Rirche fein."

Und im Schreiben bes Erzbischofs von Tours heißt es: "Man bildet sich ein, die geiftlichen Orden handelten und arbeiteten auf eigene Hand und bildeten eine Art Clerus, der sich unsver Jurisdiction entzöge. Nichts widerspricht mehr dem wahren Sachverhalt. Diese Hilfspriester — und sie sind die ersten, welche sich dieses Namens rühmen — sind von uns selber in unsere Diöcesen berusen worden, wo sie ohne unsere Zustimmung keine heilige Amtseverrichtung vornehmen können."

Diesen glänzenden Lobreden auf die Ordensgesellschaften schließen sich die zahlreichen ähnlichen Proteste der übrisgen Bischöfe Frankreichs an und liesern — aus dem Munde der berusensten Sprecher des Säkularklerus — den uns

zweibeutigsten Beweis für die Hochachtung des Letztern vor der Ordensgeiftlichkeit.

"Vis unita fortior."

Bei aller Anerkennung, welche ber Aufschwung und die Haltung ber fatholischen Preffe ber Schweig im letten Jahrzehnt in hohem Grabe fich verdient hat, fann nicht verfannt werben, bag noch viel reichere Erfolge erzielt werden möchten, wenn auf ben perfonlichen Berfehr zwischen den SS. Redactoren unter fich und ben Sh. Mitarbeitern größe= res Gewicht gelegt würde. Manche Diffonang bie, wenn auch an fich un= bedeutend, bennoch ben Erfolg schwächt, mußte fich in harmenie auflofen; manche, örtlichen und perfonlichen Berhaltniffen entstammenbe auffällige Farbung gewiffer Ginfendungen und Correfpondengen murbe schwinden und schad: liche Rücksichtnahmen, welchen sich mehr als ein in feinen engen Rreis gebannter Publicifte nicht zu entschlagen vermag, wurden im Intereffe ber guten Sache beseitigt, wenn die herren sich bismeilen Mug' in Mug' gegenüber ftanben und in freiem, freundschaftlichem Gebankenaustausche über die Zeitfragen wie über bie Intereffen ihrer Blatter fich besprächen. -

Unterm 24. September des letten Jahres hat in Stuttgart der "Bersband der evangelisch schriftslichen Presse in Deutschsland" die nachstehenden Statuten bestathen und angenommen.

§ 1. Der Verband besteht 1. ans ben Herausgebern und leitenden Resbacteuren solcher periodischer Zeitschriften, welche sich zu der evangelisch-christlichen Weltanschauung bekennen und einen Jahresbeitrag von mindestens 3 W. leisten, 2. aus andern Männern, die der evangelisch-christlichen Weltanschauung zugethan sind und sich zu einem gleichen Beitrag für die Zwecke des Verbandes verpflichten.

S 2. Diejenigen Zeitschriften und Personen, welche bem Berbande angehören wollen, haben hierüber bem Ausschuß bes Berbandes eine Erklärung ab-

§ 3. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern, welche Bertreter von Zeitschriften sind, und wird alle drei Jahre durch die Generalversammlung erneuert. Für seine Thätigkeit ist die Aufgabe des Berbandes maßgebend; auch hat er wo möglich jedes Jahr eine Bersammslung der Witglieder zu veranstalten.

§ 4. Die Aufgabe biefer Berfamm= lung wie die des Ausschuffes ift: Bermittlung perfonlicher Bekanntschaft und fachlicher Verftandigung über bie Aufgaben ber driftlichen Breffe, Befeitigung von Mängeln und Uebelftanben, Ausfüllung von Lücken, gegenfeitige Förderung und Regelung ber gegenfei= tigen Benutung, Ginrichtung von Correspondengen, Bermittlung bes Ungebots und der Nachfrage hinsichtlich ber Beruffarbeiter ber Breffe, Belebung bes öffentlichen Intereffes für biefelbe. Dhne in die Gelbstständigfeit ber einzelnen Beitschriften einzugreifen, ift es bas Bestreben bes Verbandes, burch Pflege ber Solidarität und Ginmuthigkeit ber chriftlichen Preffe biefelbe immer mehr gu befähigen, ihrer umfaffenden Aufgabe an dem Bolte nachzufommen und ein Segen für basfelbe zu werben.

§ 5. Die Beiträge werben jeweils in ben brei ersten Monaten jedes Jahres einbezahlt.

§ 6. Der jährlichen General-Bersammlung steht es zu, diese Statuten zu ändern.

Correspondenz aus dem "Siss- und Frickgau".

Bei der Neubestellung des aargauisschen Regierungsrathes hat die radikale Wehrheit das Princip der "stramsmen Disciplin", d. h. der absoluten Ausschließlichkeit proclamirt, entsgegen der Erwartung einiger Politiker und Publicisten, welche den maßgebenden Führern, wenn auch nicht mehr patriotischen Sich en Sinn, so doch etwas mehr politischen. Das aargauische Bolk, das so unzweideutig bei den Gesetzes abstimmungen "mehr Luft und

Licht" geforbert, hat man neuerdings in ben alten "Keller" gesperrt. Das hatte noch gefehlt! Die Folgen dieses Mißgriffes werben nicht ausbleis ben. --

Gine für uns Ratholiten hocherfreuliche Folge ift junachft bie Conftitui= rung der konfervativ-katholischen Groß= rathe als compactes Centrum ein Act ber Rothwehr! Und auch ich fage mit ber "Botschaft" : Die Aufgabe biefer patriotischen Bereinigung ift schön und lohnend. Ein mal fteht ber Berein katholisch-konservativer Großrathe als die eigentliche Vertretung bes katholischen Rantonstheils da, der in Folge ber befannten Berhaltniffe und auch burch die eigene Schuld ber Ratho= lifen leiber zum Theile burch Unberg= gefinnte vertreten ift. Er hat gunachft für bie Begehren bes fatholischen Bolfes einzustehen. - Sobann aber bat er auch bie Sache bes mabren Freifinns, bie Sache ber lautern Bolfsfreiheit gu führen. Das aargauische Bolt in feiner Mehrheit, bas protestantische, wie bas fatholische fühlt sich unbehaglich; es schmachtet nach etwas Befferm, als nach Rulturfampf; und da kann sich ber Berein große Berbienfte erwerben, inbem er die eigentlichen, berechtigten Buniche bes aargauischen Gesammtvolfes fich aneignet. Auf biefe Beife wird er sich allmälig auch bas Zutrauen ber protestantischen Mitburger gewinnen, und fo bie Mitwirfung bes reformirten Rantonstheils erringen, bie bisher fo ganglich fehlte. Denn auch bem aargauischen Gulturkampf-Regiment gilt der Vorwurf, den die raditale "Zürcherpoft" ber gefallenen rabitalen Teffiner-Regierung macht : "Ihr größter Fehler war ber, baß sie nur eine künftliche Mehrheit für fich zu erhalten, nicht eine natürliche zu erwerben suchte, daß fie beim Volke nicht das Vertrauen begrün= bete, ohne welches eine Regierung ein Saus ohne Fundament ift, und baß fie bie teffinische Staatsform nicht volks: thumlich entwickelte, sondern all zu = viel regierte, reglementirte und kommanbirte. — Die Macht bes Staatsrathes war eine übertrieben Broße, seine Sand oft rauh, die tonfer=

vative Minberheit arg barnieber gehalten, die individuelle Freiheit des Gegeners wenig respektirk." — Salus ex inimicis!

Auch im Bir seck (katholisch Baselsland) haben gleiche Ursachen gleiche Wirkungen. Der Druck von Oben eisnigt das katholische Bolk und seine Führer, obschon gerade hier im stillen ganz unsägliche "Kunst" aufgeboten wird, die katholischen Führer zu verswiren und zu entzweien.

Die fatholische Berfamm: lung in Reinach vom letten Sonntag bot ein schones Bilb bes ermachten tatholischen Bewuftseins. Db: ichon nur 2 Mitglieber bes Rirchenrathes jeber birseckischen Gemeinde ein= gelaben waren, fanben fich circa 100 wackere Manner auf bem Blate ein. Prafibent X. Reigenwinter eröffnete bie Berhandlungen mit einer Schilberung bes gegenwärtigen Zuftanbes bes Bisthums Bafel. - Alt-Regierungsrath haner besprach die "Gründe", welche ben Staat zu ber rechtswidrigen "Umtsentfetzung" bes Hochwft. Bifchofs Lachat getrieben: Infallibilität, Linderlegat, Rangler Düret - und beantragte eine Abordnung an die Regierung: Lettre folle, wie Burich, ben Unschluß an ben staatlich nicht anerkannten Bischof ben Gemeinden freiftellen. - Detan Gutter= lin von Arlesheim bankt ber Berfamm= lung für die Initiative; gerade weil ber Regierung bas Recht, einen Bischof abgufeten, ohne weiters beftritten merben muffe, bege er Bebenten gegen ben Untrag Baners: es fonnte barin eine Art Anerkennung ber Abfetung bes Bischofs erblickt werben. Darum beantragt er: bie Regierung fei fcbriftlich zu ersuchen, bem Lanbrath eine Borlage über "Ordnung ber fatholischefirchlichen Berhaltniffe im Birseck burch bas fa= tholifche Bolt felbft" einzureichen. -Gerichtspräsident Gidwind von Terwnl wünscht, die Pfarrgeiftlichkeit moge fich über einen modus procendi verftanbigen und benfelben bem tatholifchen Bolte vorlegen. - Dr. Ernft Feigenwinter halt bie Aussichten auf Lösung ber Bisthumsfrage in Bafelland für nichts

weniger als ungunftig. Nachbem bie Diözesanconfereng mit ihrem projeftirten Bisthumsverweser fallirt und bie in Musficht genommenen Berhandlungen mit Rom fallen gelaffen worben, fonne wohl mit Erfolg bahin gewirft werben, baß bie Staatsbehörben vom Bisthums= vertrag zurücktreten, ben Anschluß an ben Bifchof freiftellen und ben Rirch= gemeinben bie bisher auf biefem Gebiet vom Staate in Anspruch ge= nommene Competenz eingeräumt werbe. — Präfibent Abam von Allschwil will "eilen mit Beile" und ruft einer vor= berathenben Commiffion, beftebend aus ber Pfarrgeiftlichkeit und je einem Baien aus jeber Gemeinbe, um einer größern Ratholikenversammlung bes Birseck geeignete Borichlage zu unterbreiten.

Dieser Antrag wurde, mit einigen, den kirchlichen Standpunkt wahrenden Modificationen zum Beschluß erhoben und die Versammlung mit der gegenseitigen begeisterten Zusicherung gesichlossen: das katholische birseckische Volkwerde in unerschütterlicher Treue an der heiligen, römischkatholischen Kirche, ihren Institutionen und Rechten festshalten.

Bur Frage der Mitbenuhung der katholischen Kirchen "durch Minderheiten".

Ein Telegramm ber "Grenzpost" stellt in Aussicht, baß die Regierung von Bern ben Petitionen aus Delsberg und Pruntrut entsprechen und ben "altkatholischen Minderheiten" das Mitbenutzungsrecht zugestehen werbe.

Ware diese Weissaung richtig, so würde die Regierung von Bern mit einer Leichtigkeit, um die keine schweizzer isch e Behörde sie beneiden dürfte, sich selbst in's Angesicht schlagen, b. h. ihre eigenen formellsten Erklärungen zu Schanden machen.

Unsere Leser wissen, daß die römisch= katholischen Kirchgemeinden von Dels= berg und Pruntrut aus dem Zustande von "privaten Religionsgenossenschaften" wieder zu staatlich anerkannten öffent= Lichen Pfarrgemeinden sich erhoben haben, indeh' daselbst die Altstatholiken auch offiziell das geworden sind, was sie thatsächlich stets waren — "Minden berheiten!"

Nun aber hat sich R.-A. Teuscher selbst, bezüglich der Rechte solcher Minsberheiten, in einem amtlichen Rapporte vom Rovember 1876 *) wörtlich dahin geäußert:

"Der Charakter öffentlicher Pfarr"gemeinden geht ihnen ab, weil der
"Große Rath sie niemals als solche an"erkannt hat, unser Gesetz aber keine
"Privat-Pfarrgemeinden kennt. — Nun
"aber sind die Kirchengüter zu allen
"Zeiten Gigenthum der öffentlichen
"Pfarrgemeinden gewesen, und da die
"privaten Religionsgesellschaften, die au"berhald dieser Pfarrgemeinden existiren,
"niemals auf diese Güter irgend ein
"Recht besaßen, so können sie solgerich"tig anch keinerlei Anspruch auf deren
"Besitz erheben."

Diese Sprache läßt an Klarheit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig!

Ganz in bemselben Sinne sprach der nunmehrige R.-R. Stockmar in der Großrathssitzung vom 12. Sept. 1878

"Das Cultusgesetz hat nicht verschie= bene Rategorien von Ratholiken geschaffen. Es hat, wie früherhin, bas Gigen= thum und die Berwaltung ber Pfarrguter ben Mitgliedern ber Pfarrgemeinden belaffen. Das Gefet kennt nur katholische Pfarreien. Den Pfarrkindern fteht es gu, über ben Gultus, bem fie angehören wollen, zu entscheiben. Wie immer ihr Entscheid laute, das Gefet gewährt ihnen ben gleichen Rechtsschutz. Es hat somit weder Regierung noch Großer Rath zu erklären, Gigenthum und Rugniegung ber Kirchen und Pfarrauter gehören ben Altfatholiken ober den Römischka= tholischen: sie gehören weder den einen noch den andern, sondern der Pfarrge= meinde; diese hat zu bestimmen, welchen Cultus fie ausüben wolle, ohne daß der Staat weber die eine noch die andre Confession begunftigen burfte. - Gegen: über ben (römischkatholischen) Petitionen,

die Abtretung ber Pfarrguter fordern, muß bie Regierung burchaus auf bem Boden bes Gefetes fteben bleiben. Bon diesem Stanpunkte aus können die Betitionen in keinerlei Weise berücksichtigt werden. Denn fie forbern zu Bunften der Römischkatholischen das Gigenthums= recht, resp. die ausschließliche oder dann bie Mit-Benützung der Pfarrguter. Run aber ift flar, daß von folcher Ueber= tragung bes Gigenthums ber Pfarrguter an Privaten ober an gesetzlich nicht anerkannte Bereine nicht die Rede fein fann. Bernunft und Befet find bagegen. Diefe Guter muffen intatt und ungetheilt bleiben — und darf an diefelben gerade sowenig wie an die Bemeinde= oder Burgerauter Sand ange= leat werden."

Um die Luft, den "Minderheiten" irgend welche Mirbenützungsrechte ein= zuräumen, vollends zu dämpfen, rief damals der Redner:

"Bergeffen Sie ja nicht, daß es auch im protestantischen Rantons= theile Pfarreien gibt, in beren Schoof fich bezüglich der Religion fehr verschie= benartige Schattirungen befinden. Wollte nun ber Staat einmal anfangen, jeber firchlichen Minorität einen besondern Antheil an der Berwaltung der Pfarrguter einzuräumen : wohin mußte bas führen? Gine Menge von diffentirenden Gruppen könnten uns bann fagen: Wir find mit den religiöfen Unschauungen der Majorität und mit den Predigten ihres Paftors nicht gang ein= verstanden; unfre Unhänger sind zahl= reich; tretet uns baber einen entspre= chenden Theil der Pfarrgüter ab. — Offenbar burfen wir, meine Berren, biefen Weg nicht betreten, fonft befanben wir uns gar balb in einem Wirr= war, aus dem wir nicht mehr heraus= fämen."

Der Standpunkt, welchen die maßgebenden Persönlichkeiten eingenommen, ist nach dem Obigen ungemein scharf präcisirt worden:

1. Das Gesetz kennt nur die gesetzlich anerkannten katholischen Pfarrgemeinden, resp. die Majoritäten.

2. Den Minberheiten barf

weder ein Eigenthums- noch ein Mit-Nutznießungsrecht an den Pfarrgütern concedirt werden.

Wie möchten nun heute die gleichen Männer, resp. die Vertreter desselben Syftems, den altfatholischen Minderbeiten Rechte einräumen, von welchen sie noch vor kaum zwei Jahren so laut und unumwunden behaupteten, sie stehen mit Gesetz und Vernunft in flagrantem Widerspruche?!

Kirchen-Chronik.

Mus der Schweiz.

Schweiz. S. Unter bem Titel "Monumenta historico-chronologica monastica» hat der thätige Pfarrer G. Mayer von Obernrnen, Kanton Glarus, intereffante, von dem ehemali= gen Benedittiner bes St. Gallerftifts, P. Gall Regler im Manuscript hinter= laffene Notizen über die Alebte des Rlofters St. Peter (im Schwarz= wald) herausgegeben. Die Arbeit er= schien in dem rühmlichst befannten "Freiburger Diözesan-Archiv" (Bd. XIII, 1880) und ift auch als Broschüre gedruckt worden. Befanntlich ftund bas Stift St. Beter mit ben Schweizerischen Benedittinerklöftern in mannigfacher Berbindung, die Aufhebung erfolgte im Jahre 1806 und feine letten Spuren führen, wenn wir nicht irren, nach Mariastein im Rt. Solothurn.

Luzern. Bor 14 Tagen waren wir so glücklich, unsern verehrten Lesern mittheilen zu können, daß die katholisschen Bereine im Dorfe Appenzell ben hochherzigen Entschluß gesaßt haben, sich ein gemeinschaftliches "Heim", b. h. ein katholische Bereinshaus zu gründen. Sie mochten gedacht haben:

"Der Worte find genug gewechfelt, "Last mich auch endlich Chaten febn;

"Indeß ihr Complimente brechfelt,

"Kann etwas nütliches geschehn.

"Was hilft es viel von Stimmung reben ?

"Den Zaubernden erscheint fie nie."

Das scheinen auch die katholischen Bereine der Stadt Luzern erfaßt zu haben. Wie wir einem, uns so eben zugesandten Circulare entnehmen, wird

^{*)} Rapport betreffend bas Berlangen eis niger römischkatholischer Bereine um Zuerkennung bes Corporationsrechtes.

auch hier, unter bem Segen und ber "eindringlichen Empfehlung" des Hochwft. Bischofs, ber Bau eines fatholischen Bereinshauses, zunächst für den fathelischen Gesellenverein, angeregt, und gebenkt man bas Werk in Angriff gu nehmen, fobald die Balfte bes Roftenvoranschlages gedeckt sein wird. Die Sammlung freiwilliger Beiträge, fo wird uns berichtet, ift in vollem Gange und ber Erfolg bis zur Stunde ein sehr befriedigender. Diese Kunde wird nicht nur von den fatholischen Gesellenvereinen ber verschiedenen Rantone, beren Vorsteher schon zu wiederholten Malen die Bunschbarkeit eines Centralpunttes auf's lebhafteste betont haben, fondern von allen schweizerischen Ratholifen freudigft begrüßt und hoffentlich auch außerhalb bes Rantons Lugern die eminente Bedentung eines folden Saufes im "fatholi= ichen Bororte" opferwillig erfaßt werden. *)

- Berschiedenen Blättern entnehmen wir, daß beim letten Confirmationsfest ber protest. Gemeinde in Lugern ein Büchlein an die Konfirmanden ausge= theilt worden, worin ber Gat fteht: "Jefus ift nicht der Stifter, fondern nur der Länterer unferer Religion; er ift mithin nicht der übernatürliche Gottmensch, zu dem ihn die Kirche gemacht hat." Diefes Auftreten bes biefigen Reformpfarrers hat benn auch bereits zur Folge gehabt, daß sich ein fleiner altgläubiger Theil von feinem Gottesdienste abgesondert und im Saufe bes Bibelhändlers Ullmann Privatgottes= dienst halt.

Bug. Chrenmelbung. Die hiefige Stadtbürgergemeinde hat der wohlehrw. Spitalschwefter Karolina Rueß, Tochter des Landammann sel. von Schübelbach, die seit 20 Jahren aufopferungsvoll im hiesigen Spital wirkt, einmüthig das Chrenbürgerrecht ertheilt.

Jura, Morgen werden die Katho- 1 lifen Printruts zum ersten Mal seit dem 7. Nov. 1873 in der Pfaritirche ihren Gottesdienst feiern. Laut der so- eben veröffentlichten Nechnung haben sie im Laufe dieser 6½ Jahre der Bersolgung nicht weniger als Fr. 32,779. 04 zur Unterhaltung des Gottesdienstes freiwillig zusammengesteuert!

Letten Dienstag hat Intrusus Bippzum letten Male in der St. Petersfirde Messe gelesen; nachdem er die Schlüssel der Kirche und des Pfarrhauses einer Abordnung des Kirchenrathes behändigt, zog er aus dem Pfarrhause wie er gekommen — durch das Hinterpförtchen.

Detsten Sonntag hat die Pfarrsgemeinde Chevenez einstimmig (275 Wähler) Hochw. Schmid als ihren Pfarrer "gewählt". Der Intrusus Beis hatte den glücklichen Einfall, noch im letzten Momente seine Candidatur zurückzuziehen.

- Bur "Pacification bes Jura"! Seit mehr als 3 Jahren paftorirte Hochw. Pfarrer Maitre die Gemeinde la Motte bei St. Urfanne, und zwar feit 18. April 1879 als durch ben Kir= chenrath von St. Urfanne gewählter Curat. Die Regierung hatte die Wahl nicht bestätigt, weil Hochw. Maitre "nicht bem bernischen Ministerium angehöre". In dieser Nichtbestätigung erblickten Briefter und Gemeinde led i g= lich eine Gehaltsverweigerung und fo fette ber Erftere feine priefterlichen Funktionen bona fide fort. - Auf einmal (auf weffen Infinuation?) machte ber Landjäger letten Rovember beim Prafekt Anzeige gegen Hochw. Maitre wegen "unbefugter Vornahme von pfarr= lichen Amtshandlungen" — und letten Samftag verurtheilte das Polizeigericht ben harmlofen Priefter zu 14 Tage Ginfperrung, 25 Fr. Strafe und Bezahlung ber Kosten - - im Lande ber Religionsfreiheit — im Jahre 1880!

Dingese St. Gallen. (Mitgetheilt.) Im Laufe dieser und der nächsten Woche Firmung im Toggenburg und im Kapitel Wyl-Goßau, am Dienstag und Donnerstag nach Pfingsten in der Kathebrale für die Rinder ber Stadt und ber umliegenden Pfarreien.

St. Gallen. Letten Montag feierte die Gemeinde Mörschwil den 25ten Jahrestag des Einzuges des Hochw. Defan Juftus Willy als Pfarrer.

Graubunden. Difentis. Die Standescommiffion hatte im Auftrage bes Großen Rathes die Frage zu prüfen, ob und in wie weit behufs Reftau= ration bes Rlofters Difentis die biesbezüglichen Berordnungen abzuändern feien. In der Berathung zeigte fich laut "Bundn. Tagbl." bas Beftreben, bem Buniche ber Bevolferung jo weit als möglich gerecht zu werben. 2113 Rovigen follen nicht nur Bunbner, fenbern Schweizer überhaupt Aufnahme im Kloster finden. Bezüglich tes Ma= turitatsausweises wurden die Conventualen ben Weltgeiftlichen gleichgehalten, bei Candidaten, die bereits bem geiftli= den Stande ober einem andern gelehr= ten Berufe angeboren, fonnen vom Rleinen Rath Ausnahmen geftattet mer= ben. Sinfichtlich ber Festsetzung ber Ausstener, welche ein Rovige bei ber Mufnahme gu leiften hat, fand bie Stan= bescommission, es sei bies in erster Linie Sache bes Rlofters; bagegen habe der Kleine Rath jede Aufnahme zu prüfen, und bicfelbe erft bann gu geneh: migen, wenn fie ben materiellen Inter= effen bes Klofters nicht entgegenftebe. Im Beitern murbe einem Gutachten des Erziehungsrathes, welches dahin ging, es folle die bisherige Schule dem Rlofter abgenommen und eine Rreis= realschule gegründet werben, wozu bas Rlofter einen angemeffenen Beitrag gu leiften habe, beigeftimmt. - (Gelbftver= ftandlich tann ber Rreis auf einen fol= chen Beitrag auch verzichten.) Unterhalt bas Rlofter für fich eine Schule, jo ift biefelbe als eine Privatschule anzusehen, welche unter ftaatlicher Oberaufficht fteht. In biefer angebeuteten Faffung gelangt bie Berordnung an ben Großen Rath. "Allg. Schw. 3tg."

Freiburg. Die "Freib. 3tg." be= richtet, daß 50 Geiftliche ber beutschen

^{*)} Dankend bescheinen wir hiemit die anonym "an den Ban des katholischen Gesellenhauses in Luzern" uns zugesiellte Gabe von
30 Fr. und senden diesetbe an den Präses des
Comite, Hochw. Kaplan E. Albert Keiser in
Luzern. Vivant sequentes! D. Red.

Schweiz, welche das Glück gehabt haben, im Priefterseminar zu Freiburg die Lehren und Rathschläge des damaligen Regens Msgr. Cosauden zu vernehmen, Seiner. Gnaden ein Liber congratulationis zum Geschenke gemacht. Das Buch ist ein Prachtwerk und enthält die Namen der Gratulatoren, den Ort ihrer Herfunft, die verschiedenen Posten ihrer priesterlichen Wirfsamkeit, und passende Inschriften in Prosa und Poesie. Zu gleicher Zeit haben sie dem Hochwst. Bischose ein prachtvolles Missale überzreicht.

Auch die Geiftlichen des Sensebezirkes haben ihrem neuen Oberhirten ein sehr werthvolles Geschenk gemacht, näm lich eine zur üblichen Handwaschung bestimmte aus Silber gefertigte Gießekanne sammt Platte.

- Im Schreiben Leo's XIII. an bie S.S. Wuilleret, Chorderet, Souffens und Philipona vom 20. März lesen wir: "Mit Freuden haben Wir aus bem rom 10. Februar batirten Schreis ben erfehen, daß Ihr es Euch in bem Amte, das Ihr verwaltet, fest zum Biele gefett habt, jenen Beifungen, welche von diesem bl. Stuhle den fatho= lischen Schriftstellern ertheilt worden find, treu gu bleiben, und jene hochften Wahrheiten zu vertheidigen, welche den Kürften und Bolfern inmitten ber fo argen Berkommenheit unferes Jahrhunderts einzig und allein Glück und Beil zu bringen vermögen. - Deghalb, geliebte Gobne, loben Wir Guern fo ausgezeichnet guten Willen und ermuntern Guch, daß Ihr unter ber Führung Guerer Oberhirten Guch bemühen möget, burch die Beröffentlichung Guerer Tagesblätter von Tag zu Tag immer würdigere Früchte Gueres guten Gifers hervorzubringen."

unf die, s. 3. von uns mit Lob erwähnte Broschüre "la hierarchie catholique" von Hochw. Pfarrer Porchel*) hat, wie ein Einsender der "Botschaft" berichtet, Hochw. Prof. Jaccond replicitt. Auf Wunsch des Hochwst. Bisschofs sei dann weitere Polemik untersblieden. Nun aber habe, so versichert

ber Einsenber, "große Bestürzung letzter Tage eine neue Schrift Porchel's unter bem Klerus und Bolk hervorgerusen über die offene Empörung gegen ben hochverehrten Hrn. Diözesanbischof."— Es fällt uns schwer, den Hochw. Bersfasser der hierarchie catholique für einen "offenen Empörer" zu halten und glauben, solch' starke Noten sollten, nach der Mahnung Leo's XIII. an die kathoslischen Publicisten, nur sehr vorsichtig ertheilt werden.

+ Aus und von Rom. (v. 19. April.) Ge. Sl. Leo XIII. hat an ben Praftbenten der frangösischen Republit Frankreichs eine Mittheilung erlaffen, in welcher Er fein Bedauern über bas Borgeben ber frangösischen Regierung gegen die Jesuiten und die firchlichen Congregationen ausspricht. - Schon in bem feierlichen Empfange, welchen Papft Leo XIII. an seinem Namenstage ben Cardinalen, Bischöfen, Pralaten 2c. er= theilte, hatte Se. Hl. das vertrauliche Gefpräch auf die Lage ber Rirche in Frankreich gebracht und erklärt, er liebe Frankreich, das bem hl. Stuhle wieder= holt wichtige Dienste geleiftet habe. Darauf hat Leo XIII. seinem liebevollen Mitleide Musbruck barüber gegeben, daß dieses Land in übele Bahnen von Lenten gestoßen werde, die der alten ruhmreichen Traditionen nicht eingebent feien und Frankreich eine beklagens= werthe Bufunft bereiteten.

Monsignor Banutelli ist als Repräsentant bes Papsts nach Coustant in opel (?) abgereist. Man besbehauptet, die Möglichkeit einer Nenderung in der englischen Orientpolitik habe die Abreise des Bertreters des hl. Stuhles beschleunigt; seine Instructionen entsprächen den Anschauungen der Großsmächte bezüglich der orientalischen Frage. Wisse. Banutelli überbringt dem Sultan ein Schreiben des Papstes und dem Großvezier einen Brief des Staatssecretärs.

Der um die katholischen Interessen Europa's verdiente "Verein der katholischen Jugend Ita-

liens" hat soeben an ben Jesuitenzgeneral P. Beckr ein offenes Schreizben gerichtet, in bem Protest eingelegt wird gegen die Versolgungsmaßregeln, beren Gegenstand neuerdings der Orden wieder geworden ist —. Der Jesuitenzgeneral hat dem Vereine in einer sympatischen Antwort den Dank ausgessprochen.

Frankreich. Der Kriegsminifter Farre hat ben Regimentschefs eine Orbre ertheilt, wonach die Goldatenkinder fünftig nicht mehr zu ben Schulbrüdern, fondern in Laienschulen geschickt werben sollen; falls die Berwandten hiemit nicht ein= verstanden find, verlieren fie fofort die Unterftützung bes Staates zur Erziehung ber Rinder. - Jugwischen leiften bie driftlichen Familien nach Kräften Wiberftand. Um 1. April wurde g. B. in bem Stadtviertel Batignolles eine Com= munalschule, aus der die Schulschweftern vertrieben wurden, aufs Dene eröffnet, aber von den 297 Rindern, die fie bis= ber besucht hatten, fanden sich nur 10 wieder ein, die übrigen 287 waren ben Schweftern in die von ihnen gegrundete Unftalt gefolgt. "Biele Familienväter, so klagt bas radicale Blatt La Juftice, welche fich laut rühmen, Democraten, Radicale, Freidenker zu sein, schicken ihre Rinder zu ben Congreganiften." hiemit übereinftimmend ichreibt ein liberaler Correspondent der Els.=Lothr.= 3tg : "Die eingelaufenen Berichte ber Prafecten ftimmen mit ben Gindrücken, welche die Deputirten zur wieder eröffne= ten Seffion aus ihren Departements mitbringen, dahin fiberein, daß wegen der Märzdecrete eine große und weit= greifende Mißstimmung und Ungufriedenheit in der Provinz herrscht. Bräfecten wie Deputirte machen fein Sehl aus ihrer Ansicht, daß die Regierung bei Ausführung ber Decrete bes 29. Marz mit äußerster Vorsicht und Referve vorgeben muffe. Die Bauern und die Arbeiterkreife, wenn schon Partisane ber Unterordnung ber Congregationen unter bie Gewalt bes Staats, wellen bennoch nichts wiffen von einer Schließung ber Schulen ber Frères ". Es spielt hierbei vor Allem der Umftand,

^{*) &}quot;Schw. K.=3tg." 1879, S. 401.

baß ber Unterricht in den Congregationssichulen billiger und besser und sorgfälztiger ist, als in den Communalschulen. Namentlich in den Departements des Südens und des Westens macht sich die angekündigte Bewegung geltend, und mehrere Deputirte aus jenen Gegenden haben an Herrn Gambetta geschrieben, um ihn nm eine Conferenz über diesen Punkt zu bitten. Kurz gesagt also, es ist weniger der Jorn der Bischöse und Clericalen, welcher in politischen Kreisen beunruhigt, als vielmehr die Unzufrie denheit der Familienväter."

Den Jubenblättern, welche über die Märzdecrete frohlocken, antwortet der protestantische "Reichsbote" sehr triftig: "Wenn es nicht gegen die Civilisation des 19. Jahrhunderts ist, alte Gesetz gegen katholische Orden aus dem Staube der Vergangenheit hervorzuziehen, warum sollte es undenkbar sein, Gleiches mit anderen Decreten zu thun? Im Staube der Vergangenheit liegen nicht bloß Jesuitendecrete, sondern auch — Judens der et e.

Deutschland. Im Reichstage ftimmte bas Centrum am 16. gegen die er= bobten Militarlaften. Die öffiziofe "Norde. Aug. Ztg." fonftatirt mit einer Naivetät, die wir beinahe Cynismus nennen möchten, daß die geringe Will= fährigkeit ber Regierung, ben Rultur= tampf zu beendigen, darin ihren Grund habe, daß bas Centrum "in ben wichtigen, durchaus nicht confessionellen, fondern rein politischen Fragen" ber Regierung fo wenig entgegentomme. Ulfo unbedingte Beeresfolge bes Cen= trum unter bem Banner bes Autofraten Bismart - bas mare bie Bebingung, unter welcher man die Ratholiken Deutsch= lands aus der kirchlichen Nothlage erlösen wollte! So schmerzlich wir biese Rothlage beklagen, fo freudig begrüßen wir die manuliche Unbeugsamkeit bes Centrum, das auf den schmählichen Schacher nicht eingehen und Recht und Freiheit des Volkes auch in bürgerlichen Angelegenheit felbft um ben Preis eines zeit weiligen firchlichen Friedens nicht preisgeben will. - Der lutherische Baftor G. Evers

zu Urbach bei Nordhausen am Harz bat am 14. das katholische Glaubens bekenntniß abgelegt und am 16. die bl. Communion empfangen. Er hatte am 26. Marg feine Demiffion bei dem Confiftorium eingereicht und biefes an bem: felben Tage auch ber Gemeinde mittheilen laffen. Der Convertit ift in ber Rabe von Göttingen geboren, ift ber Sohn eines ftrenggläubigen lutherischen Paftors und hat feine Bilbung nur auf protestantischen Unftalten erhalten. Die Saltung ber fatholischen Rirche in bem Culturkampfe ift bie nachfte Ber= anlagung zu feiner Befehrung. Er ift verheirathet und hat fünf Rinder, von welchen die zwei ältesten, Madchen von 14 und 12 Jahren, in dem Benfionat ber beutschen Schulschwestern zu Toul in Frankreich feit bem vorigen Sahre erzogen werden. Der Convertit, welcher in weiten Rreisen große Achtung genießt, bringt feiner Ueberzeugung große und schwere Opfer. Seine Stelle hat er niedergelegt und bas Anerbieten einer noch einträglicheren Pfarrstelle hat er vor Kurzem abgelehnt, und weder er, noch feine Frau besitzen irgend ein nen= nenswerthes Bermögen.

Der "Germania" wird aus Rom geschrieben, daß man daselbst an maßgebender Stelle die Verhandlungen mit der preußischen Regierung weder als abgeschlossen, noch als abgebrochen anssieht. Der Vertreter des hl. Stuhles Migr. Jacobini soll sogar in Folge des bekannten Ministerialbeschlusses vom 17. März Eröffnungen gemacht haben, welche die Verhandlungen bedeutend zu fördern geeignet seien.

Der Bischof von Hildesheim hält fast Sonntag um Sonntag, bald in dieser, bald in jener "gesperrten" Pfarrei seines Sprengels Pfarrgottesbienst mit Predigt und Amt, so letzen Sonntag im schwerheimgesuchten Ottsbergen, wo er den Kindern die erste hl. Communion spendete.

Polen. Dem Rechenschaftsberichte bes Grafen Ladislaus Plater vom 15. März über die zur Unterstützung der verbannten polnischen Priester eingelaufenen Liebesgaben entnehmen wir, daß bieselben seit 1875 sich auf Fr. 115,847. 83 belaufen. Graf Plater sagt in seinem Berichte: "Die in ihrem Religionseiser unerschütterlichen und geduldigen Glaubensbekenner sind der innigsten Theilnahme würdig. Wir geben uns alle erdenkliche Mühe, damit in den Hilsesendungen keine Unterbrechung einetrete, und der Anklang, den unser Werk in den verschiedenen Ländern sindet, ist ein gutes Zeichen für die Zukunft."

Riederlande. Der "Heraut" veröffentlicht die Statuten ber reformirten "freien Universität", welche, vorläufig die brei Facultäten ber Theo= logie, Jurisprudenz und Philosophie umfaffend, in Amfterdam errichtet worben ift. Nach bem Schlufartifel bes Reglements foll diefe Schule die Trä= gerin fein ber Grundfate, bag "bie Furcht bes herrn ber Anfang ber Beis= heit ift", und daß die Losmachung von äußeren Banden ber Bluthe ber Wifsenschaften am meiften förberlich ift. Der "Beförderung ber Ehre Gottes und der Gottseligkeit im Lande" foll bie neue Schule bienftbar gemacht werben.

Amerika. Endlich hat der 76jährige, förperlich gebrochene Erzbischof Henni von Milwaukee (aus Graubünden) den gewünschten Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge erhalten in der Person seines längst bewährten Freundes, des 62jährigen aber noch jugendlich rüftigen Bischofs Michael Heiß von Lacrosse.

Personal=Chronit.

St. Gallen. 7. März Wahl des Hochw. Aug. Ofterwalder, bisher Pfarrer in Bütschwil, als Stadtpfarrer in Sargans. — 11. April Wahl des Hochw. Alois Eigenmann, Neopresb., zum Kaplan in Marbach.

— Am 20. ftarb Hochw. Wilhelm Bopp, Pfarrer von Stein.

Luzern. Den 21. ift der bekannte Bruder Anton Hegi, Altwater des Eremitenklosters in Luthern, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Inlandifche Miffion.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1879 à 1880.		
The Asia Ceres and the property and in	421 4 7 25 2	. Ct.
Uebertrag laut Nr. 16	9437	96
Aus der Pfarrei Gbikon	32	40
Von Arth nachträglich	4	-
" Schwyz	368	
" Steinen	42	_
" Gerfau	80	1.00
" Alpthal	12	52
"Römerstalden	10	_
Bom Pfarramt Lenggenwyl	8	30
" W. W. D.	2	40
" Pfarramt Mosnang	23	50
" " Andwyl	36	
" Stein	11	_
" " Thal	20	
" Juzwyl	55	50
" Ungenannt (St. Gallen)	10	20
Durch Hochw. Hr. Benef. Ruegg		
in St. Georgen	14	_
Durch das Pfarramt Waldfirch	7	
(Legat von M. fel.)	20	-
Von Ungenannt in Heiligfreuz	1	_
Vom Pfarramt Hemberg	15	
Aus der Stadtpfarrei Luzern	280	
" " Pfarrei Bignau	35	<u>,</u>
"" " Däniken	10	
	500	70

10,528 78

Der Raffier ber inland. Miffion: Bfeiffer-Elmiger in Lugern.

Italienisches Arbeiter - Patronat.

Es wird aufmerksam gemacht, daß noch eine bedeutende Anzahl Patronats-Gebete und Bilden vorräthig sind; diejenigen Hochw. Hh. Geistlichen, die Gelegenheit hätten, solche auf nützliche Weise für italienische Arbeiter zu verwenden, belieben, den Bedarf dem Unterzeichneten zur Kenntniß zu bringen

Pfeiffer=Glmiger in Lugern.

Bei 3. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn, ift vorräthig:

Kührer

jum Ammergauer Passionsspiel im Jahre 1880.

von Professor Leopold Höhl. Breis per Exemplar Fr. 2 50. Sparbank in Inzern.

2

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschat hat ein Garantiekapital von Fr. 100,000 in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelber an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 5 %

auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Ründigung in 6 Monaten rückzahlbar

Obligationen à 4½ %

zu jeber Zeit fündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Cassascheine à 4 % zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Binsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Provisionsberechnung.

Die Verwaltung.

Bei B. Somendimann, Buchbruder in Golothurn, ift foeben erichienen :

Drittes Supplement

au bem Werte:

Das St. Ursus-Pfarrflift

der Stadt Solothurn

seit seiner Gründung bis zur staatlichen Anshebung im Jahre 1874 von 3. Am i et, Abvokat,

Die Triplif ber Stadt Namens ihrer fatholischen Pfarrei St. Urs auf Die Duplif Des Staates in dem vor Buudesgericht maltenden Stiftsprozesse.

Dieses dritte Supplement ift beim Berleger für Fr. 1, ber Hauptband mit sämmtlichen drei Supplementbanden für Fr. 11 zu beziehen. Der Erlös wird zu Gunften ber katholischen Pfarrgemeinde in Rechnung gebracht.

Kür den Monat Mai.

In der Waisenanstalt "Baradies" in Ingendohl ist erschienen und zu beziehen: Maria die Maienkönigin, oder das Leben der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria in Betrachtungen und Anwendungen auf jeden Tag des Monats Mai. Nebst häuslichen und kirchlichen Andachtsübungen. Bon P. Alohsius Blättler, O. C. Bierte, revidirte Auflage. Mit Stahlstich. Ungebunden: 75 Cts.; gebunden: in ganz Leinwand schwarz ohne Futter Fr. 1. 5; in ganz Leinwand violett mit Futter Fr. 1. 20; mit Goldschnitt: schwarz Fr. 2. violett Fr. 2. 10.

Ave Maria. Gebet- und Erbauungsbuch zur Verehrung der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Mit einer kurzen Meai=Andacht. Neuherausgegeben von I. F. Battaglia, ehem. Spiritual jeht bischöft. Kanzler in Chur. 2. Auflage. Mit Stahlstich. Ungebunden 45 Cts.; gebunden in ganz Leinwand schwarz ohne Futter 80 Cts.: in ganz Leinwand violett mit Futter 95 Cts.; mit Goldschnitt: schwarz Fr. 1.50; violett Fr. 1.60. (182)

Bei 3. Sowendimann Buchdruder in Golothurn, ift vorrathig :

Der älteste Monat Maria. Preis Fr. 1. 20.

Der Monat Maria von P. J. Bedr. Geb. zu Fr. 2. und Fr. 2. 50. Das Ave Maria für fromme Marien-Verehrer. Von Dr. Konrad Martin,

Bifchof von Paderborn. Fr. 1. 90.

Die allerseligste Jungfran und Gottesmutter Maria, als Borbild ber christlichen Tugenden. Fr. 4. 50.

Maimonat, von A. Beninger, Briefter ber Gefellichaft Jefu. Fr. 3. 75.

Maienblüthen ober Betrachtungen, Gebete und Lieber ber hohen himmelskönigin Maria zur Feier der Mai-Andacht geweiht, von Georg Ott, Stadtpfarrer in Abensberg. Fr. 1. 50.

Maria, die Braut des hohen Liedes, von L. Gemminger, Stadtpfarrer in Münster. Fr. 2. 25.

Die lauretanische Litanei in einunddreißig Borträgen erklärt von Pfarrer Leopold Kift. Fr. 2. 85.